

Denen Hoch: Gräfflichen / Hoch: und wohlgebohrnen Herrn /

Herrn Adam / des H. Römischen Reichs Graffen / von und zu Diamanstein, Ihrer Römischer Käyserlicher Majestät / auch Ihres Churf. Durchl. zu Pfalz geheimen Rath / Obrist-Cammern / des Ordens S. Huberti Ritters / des Fürstenthumbs Ober- Pfalz Statthaltern und Ober- Commendatoren / Pfalz-Neuburgs. Landschafft-Commisario, Landvogten und Forstmeistern des Landgerichts Hochstett / 2c.

Herrn Lothar. Friderich / Freyherrn von Huntheim / Herrn zu Ilbesheimb / Ihrer Churf. Durchl. zu Pfalz geheimen Rath / des Ordens S. Huberti Ritters / auch Commendatorn zu Waldeck / 2c.

H. Maximilian Henrich / des H. Römischen Reichs Graffen von Belbruck / Herrn zu Graven / Richrath / Borst / Ophoven / Maul / Langfort und Garrath, Ihrer Churf. Durchl. zu Pfalz geheimen Rath / Cammern / auch Göllich. und Bergischer Cankler und Amptmann zu Windeck / 2c.

Herrn Ferdinand Ernest / Freyherrn von Dalwigh / Herrn zu Richtenstels / Lander-scheidt / Saar / Arweiler und Dafft / Ihrer Churf. Durchl. zu Pfalz geheimen Rath / auch Göllich. und Bergischen Hoffraths Präsidenten / 2c.

Meinen gnädigen Herrn.

Hoch-Gräfflich: / Hoch- und wohlgebohrne
Herrn / 2c.

Nter den Zierden und Ornamen-
ten / wodurch Königreiche und Fürstenthüm / Staaten und Landschaften beglänzet und beglückseliget werde / ist nichts vor-
trefflicher / als wan Künste und Wissenschaften
darinnen grünen und blühen : hiedurch steigt
ein Reich und Land auff den allerhöchste Gipfel
der Gloire, hiedurch wird es unter den unblie-
genden berühmt / und erreicht einen unaemei-
nen Splendeur, wodurch es auch die alleredel-
sten Gemüther auß andern Welt- Theilen zu
sich ziehen kan : wie sehr auch vorzeiten Ninive
wegen seiner Grösse / und Babel wegen seiner ho-
hen Mauren prangete / so stralete dannoch das
edle Griechenland mit weit grösserer Gloire,
weil darinnen die Künste ihren Pflanzgarten /
die Weißheit ihre Schule / die Gelehrsamkeit
ihre Residence, und die Beredsamkeit ihr blü-
hendes Blumenbeth gefunden : dieß war der
höchste ruhm und Pracht dieses Landes / hierin-
nen bestunde dessen gröste Herrlichkeit / das
darinnen auff dem Berge Parnassus, auff dem
Gipfel des Helicons, deren Brunnen Castalia
Aganippe und Hippocrene, und bey denen Bäu-
chen Permessio und Holmio, die Edle Musæ ihren
Sitz genohmen / und unter dem Schutz Phoeb
ihre Ruhstätte gefunden / daß allda die Camena
geehret / und die Künste und Wissenschaften in
Wachstum und Blübestand erhalten würden

De
un

dadurch wurde dieses Land erhoben und be-
 rühmt unter denen allerweit entlegensten Völ-
 kern : und welches denckwürdig ist / so lange
 das griechische Athen als eine Schule / und Par-
 nassus als ein Sitz der Weißheit florierten / so
 lang bliebe auch Griechenland im Flor / aber da
 die Künste und Wissenschaften nicht mehr wur-
 den gehandhabet / ach wie bald war auch aller
 Glantz seiner Herrlichkeit verschwunden ! zwar
 es scheint als wan Macht und stärke für die
 kräftigste Stütze eines Lands gehalten wäre :
 doch was soll Stärke ohne Weißheit ? das ist
 die rechte Stärke / welche auff dem Parnasso ge-
 adelt und mit Weißheit geparet gehet : und sol-
 chermassen seynd Weißheit und Stärke zwo
 vereinigte Stützen und Säulen / wodurch ein
 Reich und Stadt im Stand und Flor erhalten
 wird : dan da muß Weißheit seyn / umb die
 Sachen wohl zu überlegen / Stärke umb sie
 kräftig auszuführen : Weißheit und Wissen-
 schafft umb ein Land zu regieren / Macht und
 Stärke umb dasselbe zu beschirmen : der aller-
 weiseste König Salomon gab davon einen denck-
 würdigen Abriß durch die zwo berühmte Bild-
 Säulen Jachin und Boaz, mit welchen der Ein-
 gang des allerheiligsten Tempels zu Jerusalem
 ehemahlen geziehret war / als welche laut ihrer
 orientalischen Nahmens-Bedeutung Sin-
 nenbilder der Weißheit und Stärke seynd : doch
 wie Jachin das Bild der Weißheit zur rechten /
 und Boaz das Sinnenbild der Stärke zur lin-
 cken

cken stunde/ also ward dadurch der Weisheit die
 Oberstelle gegeben; und dahin ziehlete der nach-
 denckliche Sinnspruch/welchen dieser glorwür-
 digste Monarch auff seine Denckseulen graben
 liesse: ein weiser Mann ist starck/und ein Mann
 von Wissenschaft ist mächtig von Krafft / Pro-
 verb.cap. 24. womit einstimmig der uralte Mu-
 säus. dessen Ausspruch war: daß die Kunst der
 Krafft weit vorzuziehen/ apud Clem. Alexandr.
 lib. 6. Stromat. wie auch der grosse Siegesheld
 Alexander, welcher zu sagen pflegte: daß er lie-
 ber durch Wissenschaft der vortrefflichsten Din-
 gen/ als durch Macht andere übertreffen wolte;
 teste Plutarcho in vita Alexandri magni: darum
 wurden von uralten Zeiten her Könige/Fürsten
 und Illustre Helden destomehr bewundert/ wan
 sie ihre ruhmwürdigste Sieges Kränze mit den
 glanzenden Perlen und Diamanten einer hoch-
 trefflichen Weisheit und Wissenschaft verherr-
 lichten: wie berühmt seynd deswegen in den Ge-
 schichten/ ein Philppus, ein Alexander, ein Augu-
 stus, ein Hadrianus, ein Antoninus Pius, ein Mar-
 cus Aurelius philosophus, ein Theodosius, und
 so viele andere Durchleuchtigste Helden/weil sie
 durch verwunderliche Wissenschaft und Übung
 in den studiis andern vorgiengen/ und unter ih-
 rem großmächtigsten Schutz die Künste und
 Wissenschaften blüheten: ja wie könnten wir
 vergessen der beyden unvergleichlichen Helden/
 welche eine ungemeyne Gelehrsamkeit mit in-
 comparabeler Heldenmüthigkeit gepaaret hat-
 ten/

ten/ und so wohl durch ihre gelehrte Schrifften
als verwunderliche Heldenthaten ihren Ruhm
und Nahmen verewiget haben/ ich meyne die
beyde gloriwürdigste Kaysern/ Caesarem Julium, der
des Römischen/ und Carolum magnum, der des
Teutschen Kayserrreichs Grund geleget: wel-
chen letztern desto freymüthiger anführe/ weil-
nicht allein derselbe als ein Sprößling der sieg-
haften Sigambrischen Francken/ die Sigambri-
sche Stadt Aachen seinem prächtigen gallicani-
schen Paris præferieret/ und zu seiner Residence
erhöhren/ umb unser Sigambria destomehr mit
seiner Gegenwart zu bestrahlen; sondern auch
unser Durchleuchtigster Lands-Vatter jeho res-
gierender Churfürst zu Pfaltz als ein Zweich
aus dessen gloriwürdigsten Stamm entsprossen/
welcher unser Bergisches Sigambria als der Me-
rowingischen und Carolinischen Francken ural-
ten Stamm Sitz und erstes Vatterland durch
des allerhöchsten Providence annoch besizet/ und
als ein ruhmvürdigster Phœbus den edlen Musis
einen ruhigen Sitz darinnen gestiftet/ und bis
hieher erhalten hat: aus denen bewährtesten
Geschichtschreibern erhellet/ daß die Einwö-
ner dieser Bergischen Bergen/ von uralten Zei-
ten her/ mit einem sonderlichen Espriu begabet/
und für andern teutschen Nationen durch ihre
Heldennüchigkeit sich signalisiret und geadelt
haben; allermassen die Sigambri oder Sieg-
heimer und Siegberger/ welche das Bergische/
Märckische und disseitige Eleyische Land/ von
dem

dem sieben Gebirge oder Siegstrom bis an die
 Lippe und Issel bewohneten / selbst den aller-
 mächtigsten Römern formidabel waren : der
 gloriwürdigste Kaysers Cajus Julius, der das gan-
 ze Gallien oder Franckreich mit unvergleichli-
 cher Tapfferkeit bezwungen und seinem Scep-
 ter unterworffen / hat sich zwar erkühnet eine
 Brücke über den Rhein zu schlagen / und gegen
 die Sigambros zu Feld zu ziehen / weil sie seine
 Feinde die Usipetes und Teuchteros in ihrem
 Schutz genohmen / und auß preißwürdigster
 Treu sich verweigerten diese zu ihnen Zuflucht
 genommene Flüchtlinge Ihme zu übergeben ;
 doch muß er selbst gestehen in seinen commenta-
 riis de bello gallico, daß er nichts gegen sie auß-
 richten können / sondern nach zwanzig Tagen
 sich wieder über Rhein begeben / und die Brüc-
 ke niederreißen müssen : welches geschehen im
 Jahr nach erbauung der Stadt Rom 698. oder
 55. Jahr vor der Geburt unserß Heylands / selbst
 der unüberwindliche Kaysers Augustus mußte
 diesen siegenden Sigambri den Ruhm der Über-
 windung lassen / da sie Anno 16. vor Christi Ge-
 burt seinen Feld- Herrn M. Lollium geschlagen/
 und viele Römer ertödtet : dannenhero der Kays-
 ser seine beyde Prinzen Drusum und Tiberium
 sambt seinen besten Armeen gegen sie auffand-
 te / welche durch langwierigen Krieg die Sache
 dahin gebracht / daß endlich im achten Jahr
 vor der Geburt unserß Heylands die Sigambri
 und deren Bundgenossen die Chatti oder Hessen
 mit

mit den Römern sich verglichen / und darauff
 40000. auß diesen ligambrischen Völkern über
 den Rhein gezogen / und zwischen Rhein und
 Maas an denen Orten Sitz genohmen / welche
 heutiges tages die Herzogthümer Gülich und
 Limburg / das jenseitige Clevische / das Ober-
 geldern und Fürstenthum Mörs ausmachen /
 alwo sie Gugerni und Sinici von denen Städten
 Goch im Clevischen / und Senich im Limburgi-
 schen benahmet wurden : doch obschon die Si-
 gambri eine zeit lang der Römern Bunde-Ver-
 wandten und Unterthanen gewesen / und auch
 einige von ihnen sonderliches Ansehen an der
 kaiserlichen Höfen gehabt / so wolten sie dennoch
 das Römische Joch nicht länger ertragen : dan-
 nenhero sie im dritten saeculo unter Valeriani
 Regierung auß Begierde ihre freyheit zu ver-
 thätigen / mit denen zwischen der Lipp und We-
 ser wohnenden Völkern Bructeris, Salys, Chama-
 vis, Amibarys, &c. sich zusammen verbunden /
 und den Nahmen der Francken oder Freyen an-
 genohmen / wozu sie veranlasset wurden / weil
 sie gesehen / daß die tapffere Teutschen von den
 Römern bloß deswegen überwunden worden /
 weil ihre Macht getheilet gewesen / und sie nie-
 mahls zusammen gehalten : worauff sie dan
 anno 265. an die Römer fast jähr / icks mit wich-
 tigen Einfällen so beunruhiget / daß sie niemah-
 len mehr disseit Rheins festen Fuß sehen könten :
 ja der Francken Muth wuchse nach Constantini
 Magni Zeiten mehr und mehr / sinnenahlen die
 folo

folgende Kaysers offters Friede mit ihnen zu ma-
 chen gezwungen wurden/und auch viele Francke
 die höchste Bedienungen im Römischen Reich
 verwalteten. Unter den Bergischen Königen
 Gundebald, Marcomir, Pharamund, Clodio, Me-
 rovao und Hilderic, welche zu Duisbourg zwis-
 schen den beyden Flüssen Rhein und Ruhr ihre
 Residence hatten/ stiegen sie immer höher/ und
 konten nicht eher ruhen/ bis sie unter ihrem
 König Clodovao ganz Gallien durch ihre siege-
 reiche Waffenbezwungen/ und nach ihrem nah-
 men Frankreich genennet; daß also Clodovao
 mit ungemeiner Glückseligkeit von Duisbourg
 nach Paris seine Residence transferiren konte/ al-
 wo auch dieser Siegesheld auß den Henden thum
 bekehret/ sich dem Joch Christi unterworffen/ da
 S. Remigius ihme predigte/ flecte colla Sicamber;
 gleich auch dieser Clodovao anno 496. die hoch-
 teutsche Alemannier/ Heermünder und Suevos
 überwunden/ deren Landschaft getheilet/ und
 dem Theil zwischen dem Mäyn und Neckar ei-
 nen eigenen Herzog gegeben/ daherod dieses Land/
 nachdeme unter Clotario juniore ein Theil der
 Bergischen Francken eingezogen/ den nahmen
 des Franckenlands überkommen/ so war dieser
 Bergischen Francken ihr Wesen ganz kriege-
 risch/ und ihre Tapfferkeit hochberühmt: jedoch
 es fehlte ihnen dazumahlen gelehrtheit und
 Wissenschaft/ woraus dan auch entstanden/ daß
 dieses siegende Volck seine teutsche Sprache in
 Frankreich mit dem Gallicanische verwechselt/
 dan

dan weil sie weder lesen noch schreiben konten/
 und dennoch die Römische Künste zu lernen Lust
 bekommen/ mußten sie auch nothwendig deren
 Sprache brauchen/ welche auch vorhin bey den
 überwundenen Gallis mode war: wozu kam/
 daß diese Sprache durch das unter ihnen ge-
 pflanzte Christenthum noch mehrern Fortgang
 erhielt/ inassen der Gottes Dienst in derselbe ge-
 halten wurde: wie aber schon vorher die gemei-
 ne Gallier das Latein mit ihrer eigenen Red: art
 vermengen/ und mit den Sprachen der herein ge-
 zogenen Westgothen/ Burgunder und Britanier
 vermischet hatten/ so wurde diese Vermisch durch
 diese herzugekommene Francken vermehret/ bis
 endlich die heutige französische Sprache dar-
 auß erwachsen/ welche durch den eifrigen Fleiß
 vieler Gelehrten noch täglich so herrlich excoli-
 ret wird/ daß sie ihrer Zierlichkeit halber keiner
 andern Sprache weichen darff. Jedoch heutiges
 tages hat es mit unserm Bergischen Sigambria
 in Ansehung der Künsten und Wissenschaften
 ein weit besseres Ansehen/ und es scheint/ daß die
 edlen Musæ, *que amœnitatibus montium & sylva-
 rum gaudent*, nachdem sie die griechischen Berge
 verlassen/ unsere Berge zu ihrem Sitz erköhren/
 und also einen neuen Parnassum Heliconem,
montesq; Aonios & Pierios widergefunden/ also
 sie bey denen Brunnen Castalio, Aganippe und
 Hippocrene und bey denen Bächen Permessos &
 Holmio sich freudenunübtig können ergehen: als
 wo sie unter dem Schirm und Schutz unsers
 durchs

Durchleuchtigste Electoris Palatini als eines preiß-
würdigsten Phoebi einen angenehmen Schat-
ten gefunden: alwo sie auch **Erw. Erw. Hoch-**
gräßliche/ Hoch- und wohlgebohrne Ex-
cellencen, als ihre hülldenreiche Protectores ve-
niriren: dannenhero mich auch erkühnet **Erw.**
Erw. Hochgräßliche/ Hoch- und wohl-
gebohrne Excellencen, dieses mein zwar ge-
ringfügiges jedoch auß guter Absicht und zum
Nutzen der lehrbesserten Jugend entworffe-
nes Opus zu dediciren / und Dero Wohlgewo-
gene protection contra inimicos scientiarum de-
müthigst zu imploriren: der ich nicht unterlassen
werde den Allwaltenden Gott flehentlich anzu-
betten / daß er seine Churfürstl. Durchl. Hohe
Persohn / deroselben hochgeliebtes Churfürstl.
Ehegemahl / sampt allen hohen Ränserlichen /
Königlichen / und Fürstlichen Anverwandten /
wie auch **Erw. Erw. Hochgräßliche/ Hoch-**
und wohlgebohrne Excellencen, sampt
allen dero hohen und hochwehrtten Angehörigen
langes Leben und vollkommene Gesundheit in
Gnaden verleihen wolle / damit alle Amatores
Musarum unter Dero Hohen Protection sicher/
rühig und unangefochten in ihrem Beruff le-
ben mögen / dieses bittet und wünschet
Erw. Erw. Hochgräßliche/ Hoch- und
wohlgebohrne Excellencen.

Unterthäniger Diener
Nicolaus de Landase.
Vor